Fräulein Lizzy, die Schwester des Vorstehers, in der Thür des Schlafsaals und hielt ihnen eine lange Strafpredigt über ihre unglaubliche Undankbarkeit gegen ihren Bruder und sie selbst. Sie hatte sich aber kaum entfernt und noch nicht die unterste Treppenstufe erreicht, da waren die Knaben schon lustiger wie zuvor, ja sie wiederholten sogar das eben so streng gerügte Lied, nur in einer etwas leiseren Tonart, und einige machten Grimassen nach der offenen Thür hin und hinter der sich entfernenden Gestalt, die nicht gerade feine Manieren und Ehrerbietung ausdrückten.

Sämtliche Schüler haßten Fräulein Lizzy Jones gründlich und nannten sie hinter ihrem Rücken nie anders als die „geizige alte Bettlerin". Teilweise verdiente sie diesen Titel vollkommen, denn sie war geizig, aber sie war weder eine Bettlerin, noch alt, und hatte an ihrem letzten Geburtstage erst ihr dreißigstes Jahr erreicht. Aber die Knaben hatten nicht im geringsten übertrieben, wenn sie sie „geizig" nannten, denn ihr ganzes Dichten und Trachten war darauf gerichtet, so viel als nur irgendmöglich zusammenzuscharren und die Schätze für sich zu sammeln, und sie knauserte sowohl bei der Kost wie bei der Feuerung. Wenn das Mittagessen für die Knaben mitunter gar zu kärglich ausfiel, so hörte man wohl bei Tische murmeln, „daß es nachhause geschrieben werden sollte, wie man hier hungern müsse", und Herr Jones, der ganz durch seiner Schwester eisernes Scepter regiert wurde, warf ihr dann einen flehenden Blick zu. Darauf erschien vielleicht irgendein Leckerbissen zum Abendessen, aber Fräulein Lizzy verfehlte nicht, den Knaben mit tiefbeleidigtem Tone zu sagen, wie sehr ihr rücksichtsloses, unhöfliches Betragen sie mittags gekränkt hätte, da es doch nicht ihre Schuld sei, daß der Schlächter

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208240813-0